

## „In der Qualifizierung der Pflegenden sehe ich die Zukunft“

Markus Boucsein

*Jahr für Jahr bietet die B. Braun-Stiftung Melsungen eine Fortbildung für Pflegenden an, Jahr für Jahr ist das Teilnehmer-interesse riesengroß. So auch Anfang September, als wieder knapp 1000 Pflegenden der Einladung in die Baunataler Stadthalle folgten, um sich durch Vorträge namhafter Referenten für ihren Arbeitsalltag anregen zu lassen. Fachlich begleitet wurde die Veranstaltung erneut durch die Redaktion Die Schwester Der Pfleger.*

„In der Qualifizierung der Pflegenden sehe ich die Zukunft“, sagte **Uta Meurer**, Geschäftsführerin der B. Braun-Stiftung. Sie prophezeite der Berufsgruppe der Pflegenden eine Professionalisierung, wie sie andere, ob Ingenieur oder Lehrer, in den vergangenen 100 Jahren durchlaufen hätten. Um in Zukunft erfolgreich Krankenhausleistungen bieten zu können, werde es eines immer spezialisierteren Pflegepersonals bedürfen. Die B. Braun-Stiftung sehe ihre Aufgabe darin, die Pflegenden auf dem Weg dorthin zu begleiten. Im Hinblick auf den derzeitigen Stellenabbau in der Pflege warnte Uta Meurer die Krankenhäuser davor, am falschen Fleck zu sparen. Denn die Pflege sei eine Kernkompetenz des Krankenhauses, und die Pflegequalität werde auf dem stark umkämpften Gesundheitsmarkt mehr und mehr zum Wettbewerbsfaktor.

Gesundheits-  
ökonom  
Prof. Dr.  
Günter  
Neubauer



Größte Aufmerksamkeit erregte der Ökonom **Prof. Dr. Günter Neubauer** aus München mit seinem Vortrag (Download unter [www.bibliomed.de](http://www.bibliomed.de))

„Krankenhausversorgung im Umbruch“. Ein Zitat: „Wenn es bis 2050 10 Millionen mehr Ältere (über 80 Jahre) und 10 Millionen weniger Jüngere (unter 60 Jahre) gibt, ist das Prinzip, dass Jüngere für Ältere zahlen, nicht mehr möglich. Überspitzt könnte man sagen, dass es eine Entwicklung von der Kinderkrankenpflege über die Krankenpflege zur Altenpflege geben wird.“

Auch werde sich der medizinisch-technische Fortschritt u. a. in der Technisierung der Pflege und Steigerung der Weiterbildungsaktivitäten zeigen. Man müsse in der Pflege wegkommen vom Alleswisser zum Spezialisten, ist er überzeugt.



Fotos: v. Velzen

Volles Haus bei der von der B. Braun-Stiftung organisierten Fortbildungsveranstaltung für Pflegenden

**Ulla Müller-Daubing**, Pflegedirektorin aus Northeim, konnte viel von dem Vorgesagten aufgreifen und anhand der Zusammenführung zweier Stationen nutzbringende Synergien als Konsequenz der DRG-Entwicklung aufzeigen. Ein weiteres Optimierungsbeispiel beschrieb **Gudrun Jähnel** aus Düsseldorf anhand der – übrigens sehr kostengünstigen – Einrichtung einer zentralen Ambulanz und Aufnahmestation.

Weg vom Management, hin zur Praxis ging es mit den Vorträgen der beiden Pflegemanagerinnen **Barbara Strohbücker**, Köln, und **Nadja Nestler**, Bochum, die sich als Expertinnen des Expertenstandards Schmerzmanagement vorstellten und hilfreiche Anregungen gaben, wie dieser in der Praxis umzusetzen ist. Beide vermochten auf hervorragende Weise darzustellen, wie aus der Theorie eines Standards praktische Konsequenzen abzuleiten sind.

Medizinisch orientiert, aber nicht weniger interessant, waren die folgenden Vorträge zum „Prophylaktischen und therapeutischen Management bei alkoholabhängigen Patienten“ von **PD Dr. Mario Hensel** aus Berlin und zum Thema „Akute gastrointestinale Blutung“ von **Dr. Sabine Bohnacker** aus Hamburg.

Den Abschluss machte der Jurist **Christian Lutterbeck**, Köln, mit dem Vortrag „Sturz aus dem Krankenbett“. Er plauderte sozusagen aus dem Nähkästchen juristischer Auseinandersetzungen, schilderte aufsehenerregende Fälle und sensibilisierte die Zuhörer damit natürlich in besonderer Weise. Wieder einmal zeigte sich, dass die pflegerischen Fortbildungen auch nach 26 Jahren nicht an Attraktivität verloren haben. Ganz im Gegenteil, das Interesse ist ungebrochen groß und auch die Bewertungen zu Organisation und fachlicher Qualität der Vorträge waren wieder einmal überdurchschnittlich hoch.